



Matthias Hennig



Bodo Becker

Ist das 666. Jahr der Ersterwähnung Anlass für eine Festschrift, werden Sie vielleicht zweifelnd fragen?

Die gute Aufnahme des Lehnitz-Kalenders zum Jubiläumsjahr hat uns ermutigt, es zu wagen. Doch auch die biblische Symbolik der Zahl 6 hätte uns Anlass dazu geben können. Sie steht hier beispielhaft für den unvollkommenen Menschen, den Gott am 6. Tag seiner Schöpfung hervorgebracht haben soll. Auch so beantwortet sich die oben formulierte Frage mit einem Ja. Das vielgestaltige Leben und Handeln der Menschen in unserem Ort stellen den Schwerpunkt unserer Jubiläumsschrift dar. Mit einer Chronik bis zum Jahre 2003, dem Ende unserer kommunalen Selbständigkeit, soll vergangenes Geschehen im Lauf der Zeit aufgezeigt oder aus der Vergessenheit geholt werden. Wie sich die Lehnitzer in unserer Zeit für ihren Ort kulturell und zivilgesellschaftlich einbringen, vermittelt die Vorstellung der zahlreichen Vereine und Einrichtungen zum Allgemeinwohl unserer Einwohner. Vielleicht finden Sie hier Anregungen zum Mitmachen.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen!

www.unser-lehnitz.de



Restaurant Lehnitz-See v. F. Lehmann.

Friedländer-Präsidentenwahl 1917

666 JAHRE LEHNITZ - FESTSCHRIFT

GRUSS aus LEHNITZ b/ORANIENBURG.

666 Jahre

FESTSCHRIFT der PERLE DES NORDENS

Lehnitz-See.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,

vermutlich waren die ersten Lehnitzer Oranienburger oder richtiger gesagt: Bötzower, denn den heutigen Namen bekam unsere Stadt ja erst nach dem 30-jährigen Krieg. Auch wenn meine Vermutung sich nicht durch Zeitzeugenberichte oder Dokumente belegen lässt, so halte ich meine Theorie durchaus für möglich.

Die Siedler, die sich vor über 800 Jahren nach Osten über die Elbe gewagt hatten, um sich in den unbekanntem Urwäldern eine neue Existenz aufzubauen, mussten zunächst Knüppeldämme und Hütten bauen, Sümpfe trocken legen, Bäume fällen und Felder anlegen. Damit hatten unsere Vorfahren zwischen 1216 und 1350 reichlich zu tun.

Die Mühsal der Urbarmachung forderte von den „Aktivisten der ersten Stunde“ viel, so viel, dass sie ihre ganze Kraft in das Gelingen des Neuanfangs in der brandenburgischen Fremde stecken mussten.

Als dann Mitte des 14. Jahrhunderts das Größte geschafft war und Bötzow auf seine ersten 134 Jahre zurückblicken konnte, fingen untereinander Reibereien an, die schließlich eskalierten und dazu führten, dass einige Bötzower ihre Habseligkeiten packten und ans andere Ufer des Sees zogen, um eine eigene Siedlung zu schaffen.

So könnte es damals gewesen sein.

Wie in jedem Märchen gibt es auch in unserem ein Happy End. Nach vielen Jahrhunderten der Trennung fanden Lehnitz und Oranienburg 2003 wieder zueinander und leben fortan glücklich gemeinsam bis ans Ende unserer Tage.

Dass diese Hoffnung heute und künftig kein Märchen sei, wünscht Ihnen

*Ihr Bürgermeister
Hans-Joachim Laesicke*



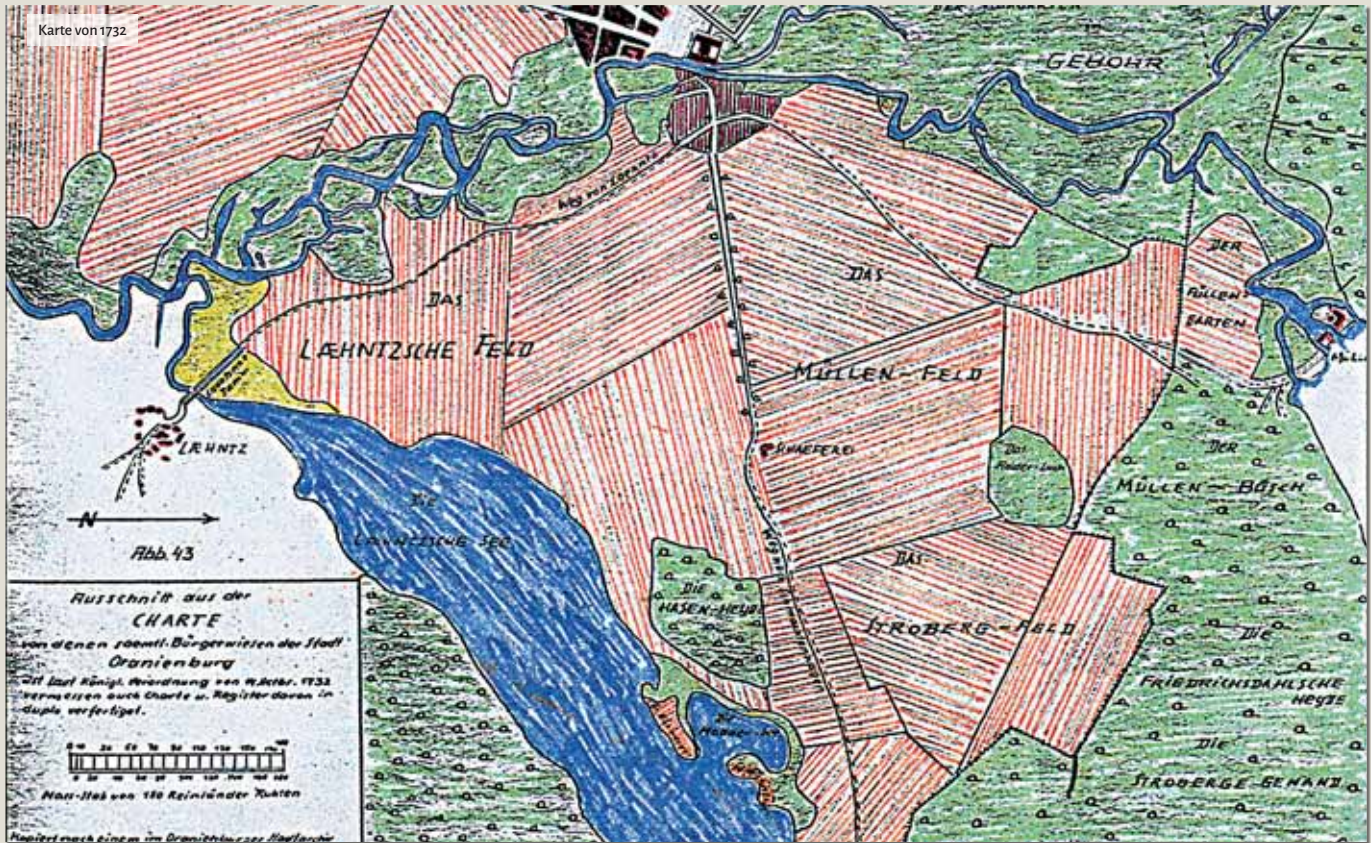


© 2016 Karsten Schirmer

Inhalt

Von der Slawensiedlung zum Lehnschulzendorf	09
Von der Ersterwähnung zum Stadtteil.....	10
Kita Lehnitz.....	84
Mobilé - Förderverein Kita Lehnitz e. V.	87
Friedrich-Wolf-Grundschule.....	88
Unser Hort in Lehnitz	90
Büchertauschbörse	92
Evangelische Christen	93
Freiwillige Feuerwehre.....	94
Die Friedrich-Wolf-Gedenkstätte - Ein Dichterort ganz nah.....	97
Gymnastik-Club Lehnitz e. V.	98
Tanzschule Iostanzen.....	99
KinderSport	100
Kindervereinigung Hohen Neuendorf e. V.	103
Lebenshilfe e. V.	104
Lehnitzer Karneval-Klub e. V.	107
ORPU -Sportfischer e. V.	109
Reservistenkameradschaft Roter Adler	110
Seniorentanzgruppe Vital	113
Triangel e. V.....	114
Willkommen in Oranienburg e. V.....	117

Karte von 1732



Von der Slawensiedlung zum Lehnshutzendorf

Bodo Becker

Im Geheimen Staatsarchiv in Berlin-Dahlem befindet sich eine Urkunde, deren Inhalt der erste schriftliche Nachweis für die Existenz einiger Dörfer im Raum Oranienburg (damals Bötzw) vor 666 Jahren ist. Sie stammt aus der Zeit des Konfliktes der Wittelsbacher Markgrafen mit einer märkischen Adelsopposition, die sich im Jahre 1348 um den angeblichen askanischen Markgrafen Woldermar formiert hat. Die Dynastie der brandenburgischen Askanier ist zu diesem Zeitpunkt bereits seit dreißig Jahren ausgestorben. Es entbrennt ein Kampf um die Herrschaft in der Markgrafschaft Brandenburg. Große Teile der märkischen Ritterschaft haben sich Woldemar schon angeschlossen, so dass der Wittelsbacher Markgraf Ludwig der Ältere in große Bedrängnis gerät. Um den Grafen Ulrich von Lindow-Ruppin wieder auf seine Seite herüberzuziehen, entsteht unter anderem die vorliegende Lehnsurkunde. Mit dieser Urkunde vom 16. Februar 1350 verleihen die Markgrafen Ludwig der Ältere und Ludwig der Römer dem Grafen Ulrich von Lindow-Ruppin die Burg und die Stadt Bötzw nebst der Neuen Mühle und verschiedene Dörfer mit Zubehör. Es handelt sich dabei um die Dörfer Marwitz, Eichstädt, Bärenklau, Schmachtenhagen, Bernöwe, Grabsdorf (seit 1697 Friedrichsthal), Neuendorf, Lentzen (Lehnitz), Nassenheide und Wensickendorf. Zum Lehngebiet gehört auch der Lehnitzsee, der mit Lentzen bezeichnet wird.

Die Schreibweise des Ortsnamens wechselt im Verlauf der Jahrhunderte: Lenczen 1429, Lentzk 1450, Lentzke 1624, Lähntz 1732 und spätestens 1805 dann Lehnitz. Der slawische Ursprung des Wortstammes für die Siedlung und den See lässt drei Deutungen zu: Wiese, Bucht und Krümmung. Die Siedlungslage und die bogenartige Form des Lehnitzsees entsprechen den slawischen Namengebungen. Vermutlich gehört es schon im 13. Jahrhundert zum Besitz der Burgvogtei Bötzw (Oranienburg). Siedlungsspuren lassen sich im Lehnitzer Raum jedoch bereits aus der Steinzeit nachweisen. Dazu gehören gefundene Messer, Schaber und Splitter aus der Steinzeit. Die Bronzezeit hat uns das Bruchstück eines bronzenen Gefäßes hinterlassen und aus der Völkerwanderungszeit stammt eine eiserne Wurfaxt, Franziska genannt. Die Lage der slawischen Ansiedlung ist von strategisch wichtiger Bedeutung in den Auseinandersetzungen zwischen den deutschen Rittern mit den westslawischen Stämmen im 11./12. Jahrhundert. Sie liegt an einem wichtigen Pass, dem Übergang der alten Strasse von Spandau/Berlin nach Bötzw über das Lehnitzfließ, der Verbindung zwischen Havel und Lehnitzsee. Bei der im frühen 12. Jahrhundert einsetzenden deutschen Besiedlung wird der Standort übernommen. Lehnitz besteht zu diesem Zeitpunkt aus einer Ansammlung von ärmlichen Häusern, die von Bauern und Fischer bewohnt sind. Im Landbuch Kaiser Karls IV. von 1375 wird Lehnitz als zur Burg Bötzw (im Unterschied zur Stadt!) gehörig aufgeführt und wie folgt beschrieben: „Im Dorfe Lehnitz 1 Talent brandenburgischer Groschen von der Fischerei. Ebenso dort 6 Hufen.“ Diese kurze Angabe besagt, dass als Abgaben ein Talent (vor 1945 etwa 14.50 RM) von der Fischerei zu zahlen ist. Hinzu kommen 6 Hufe vorhandenen Ackerlands (ca. 180 Morgen). Bereits ein Jahr später geben die Grafen von Lindow-Ruppin ihre Rechte an der Herrschaft Bötzw in einem Tauschvertrag mit Kaiser Karl IV. gegen anderweitige Zugeständnisse wieder auf. Im Jahre 1429 verpfändet der älteste Sohn des Kurfürsten Friedrich I., Markgraf Johann, im Namen seines Vaters Bötzw mit den dazugehörigen Dörfern, Wäldern, Seen und Rechten an die Brüder Claus, Wilke und Otto von Arnim für 4545 Rheinische Gulden. Zum Lehnitzer Forst gehören die Königliche Heyde und der „Briesen.“ Die Bezeichnung Briesen ist ebenfalls slawischen Ursprungs und heißt Birkenwald. Damit ist das Waldgebiet zwischen Briesen und dem Lehnitzsee gemeint, also links und rechts der Summter Chaussee. So wechseln die Besitzer von Lehnitz im Lauf der Jahrhunderte.

Von der Ersterwähnung zum Stadtteil

Bodo Becker

16. Februar 1350 Urkundliche Ersterwähnung: Die brandenburgischen *Markgrafen Ludwig der Ältere* und *der Römer* verleihen dem *Grafen Ulrich von Lindow Bötzw* Haus und Städtchen nebst der neuen Mühle und verschiedene Dörfer. Ortsname: Lentzen.

1634 Das erste Kirchenbuch des Amtes Bötzw weist für Lehnitz zwei Taufen aus.

1657/58 Das Steuerregister des Amtes Oranienburg weist sieben Familien nach. Der Krüger muss für ausgeschenktes Herren- und Gesindebier zahlen.

14. Juni 1706 *König Friedrich I.* kauft das Lehnschulzengut Lehnitz von der Witwe des verstorbenen Besitzers *Lehmann* für 2386 Taler.

1733/39 In Lehnitz leben 38 Personen.

22. Juli 1764 *König Friedrich II.* gibt das Vorwerk Lehnitz an drei Kolonisten aus Mecklenburg in Erbpacht. Die Kolonisten stellen sich als Betrüger heraus.

1798 In Lehnitz leben 46 Personen. Dazu gehören die Familien des Erbpächters, des Schäfers, der zwei Kolonisten von zwei Fischern und die *Witwe Suckrow*.

05. Juni 1804 Das Vorwerk brennt ab.

Herbst 1832 Auflösung des Amtes Oranienburg und Verkauf der dazugehörigen Vorwerke.

1873 *Gustav* und *Carl Grütter* aus einer Oranienburger Fabrikantenfamilie kaufen den Gutsbezirk.

10. Juli 1877 Bei Bedarf halten drei Züge der Nordbahn in Lehnitz.

1880 Das ehemalige Gutshaus ist zum Restaurant „Lehnitz-See“ ausgebaut worden.

1889 Erstellung des „Situationsplans des Landhäuser-Bauterrains Lehnitzsee“ für das heutige Nordgelände.

28. Mai 1891 Aufnahme des Vorortverkehrs bis Oranienburg mit engerer Zugfolge. Der Haltepunkt Lehnitz erhält ein aus Klinkersteinen gemauertes Empfangsgebäude mit Warteraum und ab 1902 Toiletten. 🏠 3

1892/93 Bis zur Jahrhundertwende entstehen vierzehn Villen in Repräsentationsarchitektur. Am Lehnitzsee laden die Restaurants „Zum Seelöwen“ und das „Seebad Lehnitz“ zum Verweilen ein. 🏠 4

1895 Kanalisierung des Lehnitzfließes zwischen dem Lehnitzsee und der Havel. Vereinsgründungen: „Wassersportvereinigung Lehnitz e.V.“ und „Grund- und Villenbesitzer-Verein Lehnitz e.V.“ 🏠 5

1897 Beginn der Elektrifizierung von Lehnitz.

27. Mai 1900 Feierliche Eröffnung des „Jüdischen Genesungsheimes Lehnitz“ als Stiftung der *Familie Sachs*. Es ist Bestandteil der jüdischen Sozial- und Wohlfahrtspflege und dient mittellosen Männern, Frauen und Kindern als Ort der Erholung. 🏠 6

1903 Die Postagentur Lehnitz erhält ein öffentliches Telegrafenamnt und einen Fernsprecher.

1911/12 Die Brücken und der Abschnitt des Großschiffahrtsweges durch den Lehnitzsee sind freigegeben. Die Lehnitzschleuse wird eröffnet.

September 1914 Gründung der Lehnitzer Ortsgruppe des „Vaterländischen Frauenvereins“ des Roten Kreuzes.

01. Juli 1922 Bildung der selbständigen Landgemeinde Lehnitz. Der Amtsvorsteher aus Birken-

10

1850-1922



1 Wohnhaus am Gutsplatz um 1900



2 Postkarte, gelaufen 1901



3 Postkarte, gelaufen vor 1910. Mit dem Vorortverkehr kommen auch die Gäste für die Stehbier-Halle (Mausebude, heutiges Schweizerhaus)



4 Postkarte, gelaufen 1899



5 Postkarte, gelaufen 1910. Blick Richtung Süden mit Schiffsanlegesteg und hölzerner Brücke



6 Postkarte, gelaufen 1904

24. Juni 1934 Als „Jüdisches Erholungsheim Lehnitz“ wird das ehemalige „Jüdische Genesungsheim Lehnitz“ nach aufwendiger Renovierung mit vielen Gästen neu eröffnet.

15. Februar 1935 Einführung des Zweischrankensystems am Bahnübergang. Bei häufiger Zugfolge bleibt die große Schranke geschlossen. In den späten Abendstunden werden die Schranken nur „nach Bedarf“ hochgedreht. 📷 11

Juli/August 1935 Die Insassen des Jüdischen Erholungsheimes werden in der Nacht von Schüssen aus dem Schlaf geschreckt. Antijüdische Flugblätter tauchen im Ort auf. SA-Leute skandieren vor dem Haus judenfeindliche Sprüche

19. September 1935 Östlich der Lehnitz-Schleuse beginnt mit Waldrodungen der Bau einer größeren Schleusenkammer.

Oktober 1935 In Lehnitz leben 1.204 Einwohner mit 424 Haushaltungen in 277 Häusern.

Sommer 1937 Im Bootshaus „Aegir“ am Meisenteg treffen sich Angehörige der Widerstandsgruppe „Rote Kapelle“. Vom Lehnitzsee funkt *Hans Coppi* bis zur Verhaftung 1942 in die Sowjetunion.

04. August 1937 38 Lehnitzer Kinder besuchen Oranienburger Schulen. 📷 12

14. August 1937 Der Gemeinderat beschließt, dass Bänke die Aufschrift „Nur für Arier“ erhalten sollen.

08. Juni 1938 Am Lehnitzer Bahnhof werden über die Pfingstfeiertage über 8500 abgenommene Fahrkarten gezählt. 📷 13

09./10. November 1938 Im „Jüdischen Erholungsheim Lehnitz“ verwüsten SA-Leute die Inneneinrichtung des Hauses. Bereits am Tage hat ein Großteil

der Gäste das Haus nach einer Warnung verlassen.

29. Juni 1939 Die „Segler-Vereinigung Lehnitzsee“ und der Tegeler Segelclub „Freia“ führen ihre traditionelle Regatta auf dem Lehnitzsee durch. 45 Boote aller Klassen gehen an den Start.

17. August 1939 Lehnitz nimmt im Wettbewerb um den schönsten Ort im Kreis Niederbarnim den 12. Platz ein. Birkenwerder und Erkner belegen gemeinsam den 1. Platz.

13. September 1939 Im Feuerwehr-Depot am Birkenwerderweg wird ein Kindergarten eingerichtet.

10. Oktober 1939 1.854 Einwohner leben in 607 Haushaltungen.

28. Dezember 1939 Bei der ersten Schleusung durch die neue Schleusenkammer ist der Dampfer „Fritz“ mit zwei Schleppkähnen durchgeschleust. 📷 14

09. April 1940 Das Gebäude des ehemaligen Jüdischen Erholungsheimes ist ein Hilfskrankenhaus des Kreiskrankenhauses.

27. August 1941 Im Norden entsteht bis 1944 die sogenannte „Ritterkreuz-Siedlung“ im Auftrag der „Versuchsstelle für Höhenflüge“ für Testpiloten. Beim Bau kommen bis 1944 auch Häftlinge aus dem Konzentrationslager Sachsenhausen zum Einsatz. Die verwendeten Klinkersteine stammen aus dem SS-Klinkerwerk Oranienburg. Die Siedlung besteht aus 20 baugleichen Häusern. Architekt ist *Klaus Heese*. 📷 15

11. April 1943 Der neue Bürgermeister *Alfred Jacob* wird in sein Amt eingeführt. Er setzt sich für einen Schulbau ein.

23. September 1944 Nach Arbeitseinsätzen der Lehnitzer Bevölkerung (insbesondere der Frauen) und 20 Häftlingen aus dem Konzentrationslager



11



13 Bahnsteig Richtung Berlin



12



14 Warten vor der Lehnitzer Schleusenbrücke



15

116mal ausrücken – das sind genau 49,8 % mehr als im Jahre 1994. Im abgelaufenen Jahr gab es 46 Brände unterschiedlichster Art, davon 19 Waldbrände. Insgesamt kam die Wehr auf 163 Einsatzstunden.

Februar 1996 An der Friedrich-Wolf-Straße 14 hat ein kleiner Second-Hand-Shop eröffnet, der auch neue Boutiqueware anbietet. Die Fülle in dem kleinen Laden erschlägt einen fast. Die Stangen hängen prallvoll, Regale und Wühltisch quellen über.


April 1996 Die „Grabstein-Umlegungen“ der Amtsverwaltung aus Sicherheitsgründen sorgen in der Lehnitzer Öffentlichkeit für großen Unmut. Auf einer extra einberufenen Einwohnerversammlung musste sich der verantwortliche Amtsleiter schwere Vorwürfe anhören. „Wer maßt sich an, auf dem Grab meiner Mutter zu hantieren?“ rief ein Lehnitzer. Ein Vertreter des Seniorenverbandes Oberhavel erhob „starken Protest gegen den Amtsdirektor“.

Auf dem Eckgrundstück Friedrich-Wolfs-Straße/Magnus-Hirschfeld-Straße wird ein Wohn- und Bürohaus errichtet. Neben Gewerberäumen soll das Gebäude zwei Dreiraumwohnungen, eine Zweiraumwohnung und eine Einraumwohnung beherbergen. Planer und Bauträger sind die Lehnitzer Unternehmen „Büro für Stadterneuerung *Kabus & Partner*“ und „Barnim Baubetreuung GmbH & Co KG“.

05. Mai 1996 Bei einer Wahlbeteiligung von 74 % haben 513 Lehnitzer für einen Zusammenschluss des Landes Brandenburg mit Berlin gestimmt, 721 stimmten dagegen. Nur 347 Lehnitzer sprachen sich für einen Zusammenschluss im Jahre 2002 aus.

Juni 1996 Gegen einen zwangsweisen Zusammenschluss ihrer Gemeinden sind die Bürgermeister des Amtes Oranienburg-Land. Anlässlich einer Zusammenkunft waren sie sich darüber einig, dass eine „Veränderung in der derzeitigen Amtsstruktur von

unten wachsen müsse und nicht von oben verfügt werden kann.“ Brandenburgs *Innenminister Alwin Ziel* (SPD) hat sich für eine umfassende kommunale Gebietsreform ausgesprochen.

Ein großzügiges Wohn- und Geschäftshaus soll am Mühlenbecker Weg/Brieseweg am Bahnhof entstehen. In den Obergeschossen sind 26 Wohnungen und 47 altersgerechte Wohnungen geplant. Die Verkaufsflächen befinden sich im Erdgeschoß mit über 1.000 Quadratmeter Nutzfläche. Investor ist die Bodentreuhand- und Verwaltungsgesellschaft (Botag).  61

16. Juni 1996 Als ständige Ausstellung und regionales Kulturzentrum ist die Friedrich-Wolf-Gedenkstätte im Rahmen des Tages der offenen Tür wiedereröffnet worden. Hier sollen künftig Schriftstellerlesungen, literarische und musikalische Veranstaltungen stattfinden. Das Haus beinhaltet die historische Einrichtung, die komplette Bibliothek von *Wolf* und eine Sammlung seiner Werke.

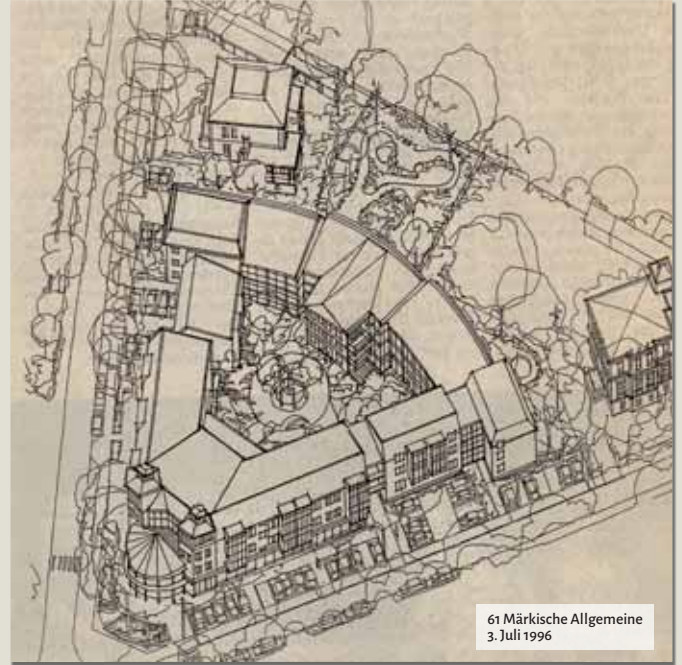
23. August 1996 Mit einem Fest begehen die Bewohner und ihre Gäste das zehnjährige Bestehen ihrer „Villa Sonnenschein“. Das sind 17 junge Frauen und Männer zwischen 23 und 35 Jahren, die ihr Leben lang nicht völlig selbständig leben können; die immer auf die Hilfe von Menschen wie der Leiterin *Regina Senß* angewiesen sein werden.

Das Umweltministerium fördert mit 1,3 Millionen DM den Weiterbau der Abwasserkanalisation im Südgelände. Dort kann mit dem Ende der Bauarbeiten dann 1997 gerechnet werden.

06.-08. September 1996 Trotz wolkenbruchartiger Regengüsse erleben die Lehnitzer ein großartiges Volks- und Schützenfest mit dem „Jagd- und Schützenverein Lützower Jäger e.V. Lehnitz/Oranienburg Land“ und der „Schützenbruderschaft Lehnitz“. Schützen und Gäste feiern mit Markttreiben, Karus-



59 Verlegung der Abwasserkanalisation
in der Florastraße, 1992



61 Märkische Allgemeine
3. Juli 1996



60 Die gemauerten Reste
der "Mausebude"

Unser Hort in Lehnitz

Das Hortteam

Der Hort Lehnitz findet sich in der Grundschule „Friedrich Wolf“ im Oranienburger Ortsteil Lehnitz in der Dianastraße 13. Im Obergeschoss der Schule stehen uns kleine und große Räume mit unterschiedlichen Funktionen für die Mädchen und Jungen des Hortes zur Verfügung. Da die Räume im Obergeschoss nicht ausreichen, haben wir am Nachmittag einige Klassenräume zum Erledigen der Hausaufgaben und auch zum Spielen in Doppelnutzung. Außerdem können wir die Turnhalle, den öffentlichen Spielplatz, den Sportplatz und den Pausenhof für unsere Nachmittagsgestaltung nutzen.

Wir haben eine sehr schöne waldreiche Umgebung, in unmittelbarer Nähe den Lehnitzsee und den S-Bahnhof, so dass uns zahlreiche Lern- und Freizeitmöglichkeiten zur Verfügung stehen.

Unseren Hort besuchen zurzeit 105 Mädchen und Jungen der ersten bis sechsten Klassen aus der Grundschule. Sechs Erzieherinnen und ein Erzieher stehen den Kindern und Eltern als Ansprechpartner zur Verfügung.

Wir bieten offene Hortarbeit in unseren Funktionsräumen im Obergeschoss der Grundschule Lehnitz. Die Kinder können zwischen den Angeboten und Räumen wählen und entscheiden selbst über die Gestaltung ihrer Freizeit.

Dazu kommen täglich wechselnde pädagogische Angebote in den Bildungsbereichen

- Körper, Bewegung und Gesundheit
- Sprache, Kommunikation und Schriftkultur
- Musik
- Darstellen und Gestalten
- Mathematik und Naturwissenschaften
- Soziales Leben

Selbstverständlich haben die Kinder die Möglichkeit, ihre schriftlichen Hausaufgaben unter pädagogischer Aufsicht, selbständig und eigenverantwortlich zu erledigen.





Büchertauschbörse

Das Team

Ein Buch bringen – ein Buch mitnehmen, das ist die Idee der Lehnitzer Büchertauschbörse, die seit Februar 2014 im Kulturhaus vertreten ist.

Gebührenfrei und kostenlos können immer dienstags zwischen 15 Uhr und 18 Uhr gut erhaltene, möglichst aktuelle Bücher getauscht werden. Die vorhandenen Regale sind unterdessen so gut gefüllt, dass zusätzliche Bücherspenden nicht mehr angenommen werden können.

Für unsere jüngsten „Leser“ bzw. Zuhörer steht eine eigens angefertigte, fahrbare Bücherkiste bereit, so dass die Kleinen ganz bequem auf Kissen sitzend in Ruhe stöbern können. Besonders freut uns, dass sich eine kleine Stammkundschaft regelmäßig in der Tauschbörse einfindet und Leseempfehlungen so auch untereinander stattfinden.

Frauen-Lese-Stammtische und die ein oder andere Autorenlesung ergänzen die Dienstagstermine (Termine lt. Tageszeitungen oder im Schaukasten).

Wenn auch Sie neugierig geworden sind, möchten wir Sie herzlich einladen, einfach mal bei uns vorbeizuschauen. Immer dienstags im Kulturhaus 1. OG 15 Uhr bis 18 Uhr.

P.S. Über eine neue Mitstreiterin oder einen neuen Mitstreiter, der sich für diese ehrenamtliche Mitarbeit begeistern kann, würden wir uns auch sehr freuen.

92



Evangelische Christen

Das Haus in der Florastraße 35 sieht zunächst aus wie ein Mietshaus. Es befinden sich hier tatsächlich auch zwei Wohnungen. Und doch ist es ein Versammlungsort evangelischer Christen in Lehnitz. Diese gehören, auch schon vor der Eingemeindung des Ortsteils, zur Oranienburger Kirchengemeinde.

Dr. Heiko Semper

In der Regel finden hier sonntags alle 14 Tage Gottesdienste statt. Wöchentlich kommen Kinder der 1. bis 6. Klasse zur Christenlehre zusammen. Das Haus ist aber auch Versammlungsort unterschiedlicher Gruppen, wie z. B. das regelmäßige biblische Gespräch.

Durch die Nähe zum Heim für Geflüchtete bot es sich an, das Haus als Begegnungsstätte für und mit unseren „Neuoranienburgern“ zur Verfügung zu stellen. Auch haben hier mehrere Sprachkurse ihr Domizil gefunden.

Für viele ist die Florastraße 35 ein Treff, wenn am Heiligabend um 22:00 Uhr unter der Laterne vor dem Haus ein Posaunenchor Weihnachtslieder spielt. Zuspruch findet auch das traditionelle Neujahrskonzert im Januar.



93

Wir danken unseren Sponsoren

ZAHNARZTPRAXIS
Karsten Meier
www.zahnarzt-lehnitz.de

KIEFERORTHOPÄDIE
Dr. Beate Meier
www.kfo-lehnitz.de